

z. B. für den Grafen Nebem in Curland, beschäftigten ihn fast ausschließlich die überlebensgroßen Victorien, die König Ludwig für seine Walhalla bei ihm bestellt hat. Doch hat er auch ein Modell zu einem Bronzeguß bearbeitet, veranlaßt durch eine Legende von der Jungfrau Lorenzen in Tangermünde. Nach mehrtägiger Verirrung auf ihrem großen Besitztume an der Tager, stärkt sie nach einem kräftigen Gebet ein Traum. Sie wird darauf von einem Edelhirsche aufgenommen und zur Nikolaikirche in Tangermünde wohlbehalten niedergelassen. Das Gelübde eines Hospitals und Klosterbaues wurde erfüllt und ersteres ist noch jetzt in wohlthätiger Wirksamkeit. Sein hoffnungsvoller Schüler Drake hilft dabei, modellirt aber selbst ein sitzendes Bild des ehrwürdigen Staatsraths Hufeland, in Pelzwerk, mit der Hand auf den Sessel gelehnt, welches H's. Freunde für seine Jubiläum bestimmen. Es wird für's erste nur in kleinen Dimensionen zu besserer Vielfältigung ausgeführt werden. Des trefflichen Rietschel großes Modell zur Statue Friedrich August's erhält wegen seiner edeln einfachen Haltung und wegen seiner Wahrheit hier überall verdienten Beifall. Auch wird bereits eines der vier allegorischen Standbilder am Pideestal, die Gerechtigkeit, hier von Fischer in Erz gegossen. Man spricht davon, daß der Director der Düsseldorfer Akademie, W. Schadow, hierher als Director verpflanzt, seinem doch auch noch kräftigen Vater nachfolgen soll. Es sey dies eine alte Satzung, daß der Director immer zwischen einem Maler und Bildhauer wechsle, jetzt sey die Reihe an einem Maler. Ein Gerücht verpflanzt auch Ottf. Müller aus Göttingen hierher. Würde er aber hier, wo die strenge Facultätprüfung und der Geschäftsgang alles auf materielle Brauchbarkeit hindrängt, auch so viel Zuhörer finden, wie in Göttingen? Uebrigens ist Prof. Ed. Gerhard, der nur zum Besuche aus Rom hierher gekommen war, zum Archäologen des Antiken- und Basenmuseums mit 1000 Thlr. angestellt, wobei er voll Muße behält, ganz für Erklärung und Benutzung dieser Schätze zu leben.

M.

Prag, den 20. März 1833.

Es wurde bei uns eine öffentliche akademische Gemäldeausstellung für dies Jahr vorbereitet, nachdem wir einige Jahre damit ausgekehrt hatten. Sie sollte am zweiten Ofterfeiertage beginnen. Die letzte

war ein bloßes Privatunternehmen des alles Gemeinnützliche gern fördernden Professors bei der Universität, Aloysius Klar, um durch den Betrag des Eintrittsgeldes das Gedeihen einer frommen Anstalt in einem besondern Lokale zu begründen. Der rastlos wirksame Mann ist vor kurzem gestorben und verdient wohl ein Ehrendenkmal. Unser auch im Auslande am meisten geschätzter, durch die Fruchtbarkeit seiner geistreichen Erfindungen besonders in religiöser Beziehung ausgezeichnete Künstler bleibt unser Joseph Führich. Zuerst verdient hier ein Bildkreis erwähnt zu werden, den er mit vorzüglicher Liebe gestaltet hat. Es ist ein Cyclus von 11 Compositionen, den Triumph des Heilandes darstellend, in Form einer Procession, in welcher die wichtigsten heiligen Personen vor und nach Christus dem Beschauer vorgeführt werden. Lithographirt oder in Kupfer gestochen würden diese Zeichnungen ein großes und anerkennendes Publikum finden. Aber dazu scheint in dem mit Palästen und reichen Bewohnern derselben angefüllten Prag keine Unterstützung auszumitteln. Der bekannte Kunsthändler Gropius in Berlin scheint diesem Unternehmen nicht abgeneigt. Die Unterhandlungen darüber sind noch nicht abgebrochen. Noch 2 andere Compositionen, die Anbetung der 3 Könige und die Befreiung der Urväter aus der Vorhölle hat F. in seinen Ruhestunden gezeichnet. Jetzt aber ist er unabhängig mit einem größern Delgemälde beschäftigt: Christus erweckt Jairi Tochterlein zum Leben, für die ständische Galerie. Der brave schweizer Kupferstecher Sutter, der von Dresden hierherkommend, fast ein Jahr lang hier lebte, jetzt aber in sein Vaterland zurückgereist ist, hat zuletzt noch ein Blättchen nach Führich's Vorzeichnung für die hiesigen sogenannten Entschuldigungsblätter gestochen, die Laute des böhmischen Herzogs Vorziwog's. Noch ist über den Verkauf der großen gräßl. Sternbergischen Kupferstichsammlung, so wie über einen darüber zu fertigenden Katalog nichts entschieden. Fremde Kunsthändler, ab und zu, sind wohl darnach hier gewesen. Allein die eigene Art, wie der Graf Sternberg sammelte und ordnete, setzte den Auctionverkauf einige Schwierigkeiten entgegen. Die böhmischen Herren Stände, die schon so manches Großartige durch Unterzeichnung begründet haben, sollten auch diese Sammlung für das ständische Kunstmuseum erwerben. —

E.